

Der Open-Access-Publikationsserver der ZBW – Leibniz-Informationzentrum Wirtschaft
The Open Access Publication Server of the ZBW – Leibniz Information Centre for Economics

Buhr, Petra

Working Paper

Ausstieg wohin? Erwerbssituation und finanzielle Lage nach dem Ende des Sozialhilfebezugs

ZeS-Arbeitspapier, No. 04/2002

Provided in cooperation with:

Universität Bremen

Suggested citation: Buhr, Petra (2002) : Ausstieg wohin? Erwerbssituation und finanzielle Lage nach dem Ende des Sozialhilfebezugs, ZeS-Arbeitspapier, No. 04/2002, <http://hdl.handle.net/10419/41510>

Nutzungsbedingungen:

Die ZBW räumt Ihnen als Nutzerin/Nutzer das unentgeltliche, räumlich unbeschränkte und zeitlich auf die Dauer des Schutzrechts beschränkte einfache Recht ein, das ausgewählte Werk im Rahmen der unter

→ <http://www.econstor.eu/dspace/Nutzungsbedingungen> nachzulesenden vollständigen Nutzungsbedingungen zu vervielfältigen, mit denen die Nutzerin/der Nutzer sich durch die erste Nutzung einverstanden erklärt.

Terms of use:

The ZBW grants you, the user, the non-exclusive right to use the selected work free of charge, territorially unrestricted and within the time limit of the term of the property rights according to the terms specified at

→ <http://www.econstor.eu/dspace/Nutzungsbedingungen>
By the first use of the selected work the user agrees and declares to comply with these terms of use.

Petra Buhr

Ausstieg wohin?

**Erwerbssituation und finanzielle Lage
nach dem Ende des Sozialhilfebezugs**

Zes-Arbeitspapier 4/02

Zentrum für Sozialpolitik
Universität Bremen
Parkallee 39
28209 Bremen

Überarbeitete und ergänzte Fassung eines Vortrags "Wege aus der Sozialhilfe: Erwerbssituation und Lebenslage ehemaliger Sozialhilfeempfänger" auf dem NIEP-Workshop "Leben in und Ausstiege aus prekärer Einkommenssituation" am 11./12. April 2002 in Berlin.

Zusammenfassung

In den bisherigen Analysen zum Sozialhilfeverlauf standen die Dauer des Sozialhilfebezugs und die Bedingungsfaktoren für Ein- und Ausstiege aus der Sozialhilfe im Mittelpunkt. Die Zeit nach dem Ende des Sozialhilfebezugs wurde dagegen weitgehend ausgeblendet. Eine noch offene Frage ist deshalb, ob mit dem Ausstieg aus der Sozialhilfe eine deutliche Verbesserung der Lebenssituation verbunden ist. Damit verbunden liegen auch die möglichen Ursachen für wiederholten Bezug von Sozialhilfe noch weitgehend im Dunkeln.

Sozialpolitisch kann die Überwindung von Sozialhilfebedürftigkeit zunächst als Erfolg gewertet werden. Der Statuswechsel, der durch das Ende des Sozialhilfebezugs gekennzeichnet ist, kann, muß aber nicht von einer Veränderung der Lebensumstände und Handlungsspielräume der betroffenen Personen oder Familien begleitet sein. Es gibt vielmehr Hinweise darauf, dass mit dem Ausstieg aus der Sozialhilfe nicht immer eine Verbesserung der Lebenslage verbunden ist und die Betroffenen sich weiterhin in prekären Lebenslagen befinden – mit dem Risiko, erneut unter die Sozialhilfeschwelle zu sinken.

Das Niedrigeinkommens-Panel (NIEP) bietet die Möglichkeit, den Beobachtungszeitraum über das Ende des Sozialhilfebezugs auszudehnen und die Lebensbedingungen ehemaliger Bezieher nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe im Zeitverlauf zu untersuchen. In diesem Arbeitspapier sollen deshalb folgende Fragen aufgegriffen werden:

- Ist mit dem Ausstieg aus der Sozialhilfe eine deutliche Verbesserung der Lebenssituation verbunden?
- Wie entwickeln sich Erwerbstätigkeit und Einkommen ehemaliger Sozialhilfebezieher?
- Wie "gefährdet" oder "prekär" sind die Lebenslagen ehemaliger Sozialhilfebezieher? Ist eine Stabilisierung der Lage zu erwarten oder ist die Perspektive unsicher und damit auch ein erneuter Bezug von Sozialhilfe nicht ausgeschlossen?

Um die Fragen zu beantworten, wird zunächst im Rahmen eines "vorher-nachher-Vergleichs" gefragt, wie weit sich die Lebenslage der ehemaligen Bezieher im Vergleich zur Situation während des Sozialhilfebezugs verändert hat. In einem weiteren Schritt wird für eine Teilgruppe der ehemaligen Bezieher untersucht, wie sich Einkommen und Erwerbstätigkeit über die Zeit entwickeln.

Inhalt

1.....	Einleitung	6
2.....	Eine Typologie von Sozialhilfeverläufen im NIEP	8
3.....	Erwerbssituation und finanzielle Lage vor und nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe	10
4.....	Entwicklung von Erwerbssituation und finanzieller Lage bei ehemaligen Beziehern	15
5.....	Fazit und Ausblick	18
6.....	Literatur	19

Verzeichnis der Tabellen

Tabelle 1:	Typologie von Sozialhilfeverläufen im NIEP	9
Tabelle 2:	Erwerbssituation und finanzielle Lage vor und nach dem Ausstieg aus dem Sozialhilfebezug	12
Tabelle 3:	Finanzielle Lage nach Ende des Sozialhilfebezugs bei Erwerbstätigen- und Nicht-Erwerbstätigen-Haushalten	14
Tabelle 4:	Entwicklung von Erwerbstätigkeit und finanzieller Lage bei ehemaligen Beziehern (Typ 122)	15

Tabelle 5:Entwicklung von Erwerbstätigkeit und finanzieller Lage bei ehemaligen Beziehern (Typ 222 mit früherem Sozialhilfebezug).....	17
---	----

1. Einleitung

In den bisherigen dynamischen Analysen zum Sozialhilfeverlauf standen die Dauer des Sozialhilfebezugs und die Bedingungsfaktoren für Ein- und Ausstiege aus der Sozialhilfe im Mittelpunkt. Insbesondere konnte gezeigt werden, dass Sozialhilfebezug häufig nur von kurzer Dauer ist und viele Betroffene aktive Versuche unternehmen, die Abhängigkeit von staatlichen Leistungen zu überwinden (vgl. z.B. Buhr 1995; Golsch 1999; Leisering/Leibfried 1999).

Durch die Beschränkung auf die Wege in und durch die Sozialhilfe ergeben sich zwei Forschungslücken: *Erstens* ist noch weitgehend unbekannt, aus welchen Gründen es nach dem Ende des Sozialhilfebezugs zu erneutem Sozialhilfebezug kommen kann. Zwar sind Unterbrechungen des Sozialhilfebezugs mit anschließender erneuter Abhängigkeit auch in bisherigen Studien erkannt worden: So konnte beispielsweise in der Bremer Längsschnittstudie zur Sozialhilfe gezeigt werden, dass es einen Typ von Sozialhilfebeziehern gibt, der zwischen Sozialhilfe und Arbeitsmarkt "pendelt". Die Erklärung solcher diskontinuierlicher Verläufe hat sich jedoch bisher als ausgesprochen schwierig erwiesen (vgl. z.B. Buhr 1995; Buhr/Weber 1998).

Zweitens ist nicht klar, ob mit dem institutionell definierten Ereignis "Ende des Sozialhilfebezugs" tatsächlich eine Veränderung der Lebenslage einher geht. Man weiß beispielsweise kaum etwas darüber, wie stabil oder instabil der weitere Erwerbs- oder Einkommensverlauf nach dem Ende des Sozialhilfebezugs ist bzw. ob die Betroffenen auch nach dem Ende des Sozialhilfebezugs im "armutsnahen" Bereich verbleiben. Es ist also nicht genau bekannt, wieweit sich die Lebensbedingungen der ehemaligen Bezieher deutlich und auf Dauer stabilisieren oder verbessern.

Sozialpolitisch kann die Überwindung von Sozialhilfebedürftigkeit zunächst als Erfolg gewertet werden. Der Statuswechsel, der durch das Ende des Sozialhilfebezugs gekennzeichnet ist, kann, muß aber nicht von einer Veränderung der Lebenslage und Handlungsspielräume der betroffenen Personen oder Familien begleitet sein. Eine deutliche Verbesserung ist beispielsweise dann nicht zu erwarten, wenn die Betroffenen weiterhin arbeitslos sind und lediglich von einem staatlichen Sicherungssystem in ein anderes wechseln. Und auch die Aufnahme einer gering entlohnten und/oder befristeten Erwerbstätigkeit muß die Betroffenen nicht auf Dauer in einen sicheren Einkommensbereich oberhalb der Sozialhilfeschwelle führen.

Auch wenn die Zeit nach dem Sozialhilfebezug in den bisherigen Armutsanalysen weitgehend ausgeblendet wurde, gibt es doch erste empirische Hinweise darauf, dass der Ausstieg aus der Sozialhilfe nicht zwangsläufig zu einer deutlichen Verbesserung der Lebenslage führen muß: So haben Analysen auf der Grundlage des Sozio-ökonomischen Panels gezeigt, dass materielle Aufstiege oft nur in benachbarte Einkommensklassen führen und die Betroffenen nach dem Ende einer Armutsepisode häufig im armutsnahen Bereich verbleiben (vgl. z.B. Berntsen/Rendtel 1991; Sopp 1994; Hübinger 1996).¹ Ergänzend hierzu haben Auswertungen zur Einkommensdynamik im Niedrigeinkommensbereich (Kortmann/Sopp 2001: 89 ff.) ergeben, dass bei 66% der Haushalte die Einkommensveränderung zwischen Welle 1 und Welle 2 nicht mehr als 10% nach oben oder unten betrug. Qualitative Ergebnisse der Bremer Längsschnittstudie zeigen darüber hinaus, dass das Ende der Sozialhilfe nicht immer oder nur bedingt mit einer Veränderung der Lebensumstände zusammen fällt und die für den Sozialhilfebezug verantwortlichen Probleme nicht immer vollständig überwunden werden. Ein Teil der Betroffenen befindet sich somit weiterhin in prekären Lebenslagen – mit dem Risiko, später erneut unter die Sozialhilfeschwelle zu sinken (vgl. Buhr/Hagen 2001). Schließlich ergab die Befragung einer Kohorte von Abgängern aus der Sozialhilfe in Halle/Saale, die relativ kurze Zeit nach dem Ende des Bezugs durchgeführt wurde, dass die ehemaligen Bezieher nicht immer den Sprung in sichere Einkommenspositionen schaffen und auch nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe teilweise weiterhin unterhalb der Armutsschwelle bleiben (vgl. Rentzsch 2001).

Eine systematische Analyse von "Aussteigern" aus der Sozialhilfe über einen Zeitraum von mehreren Jahren ist in Deutschland jedoch bisher nicht durchgeführt worden. In diesem Arbeitspapier soll deshalb der Beobachtungszeitraum über das Ende des Sozialhilfebezugs ausgedehnt werden, um die Lebensbedingungen ehemaliger Bezieher nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe im Zeitverlauf zu untersuchen. Folgende Fragen stehen dabei im Mittelpunkt:

- Ist mit dem Ausstieg aus der Sozialhilfe eine deutliche Verbesserung der Lebenssituation verbunden?
- Wie entwickeln sich Erwerbstätigkeit und Einkommen ehemaliger Sozialhilfebezieher?
- Wie "gefährdet" oder "prekär" sind die Lebenslagen ehemaliger Sozialhilfebezieher? Ist eine Stabilisierung der Lage zu erwarten oder ist die Perspektive unsicher und damit auch ein erneuter Bezug von Sozialhilfe nicht ausgeschlossen?

¹ Eine Reanalyse der Daten des Sozioökonomischen Panels zur Einkommensmobilität unterer Einkommensschichten ergab allerdings, dass ein Teil der Mobilität durch falsche Einkommensangaben "produziert" und diskontinuierliche Einkommensverläufe in diesem Rahmen überschätzt wurden (vgl. Schulte 1999).

Datengrundlage für die Analysen ist das Niedrigeinkommens–Panel (NIEP). Dieses wird seit 1998 im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Sozialordnung (BMA) durch Infratest Sozialforschung München durchgeführt, um die Einkommensdynamik im unteren Einkommensbereich abzubilden und kurzfristige Veränderungen des sozio–ökonomischen Status aufzudecken. Das NIEP umfaßt etwa 2.000 Haushalte im Niedrigeinkommensbereich, die über einen Zeitraum von drei Jahren in halbjährigem Abstand befragt werden sollen. Ziel des NIEP ist es, die Ursachen für ein Absinken in den unteren Einkommensbereich und die möglichen Gründe für die Überwindung einer schwierigen Einkommenssituation zu untersuchen. Die Ergebnisse sollen zur Entwicklung sozialpolitischer Maßnahmen beitragen, mit denen ein Absinken in die Armut verhindert und ein Ausstieg beschleunigt werden kann (zu Ansatz und Durchführung des NIEP vgl. Kortmann u.a. 2001). Die Daten des NIEP sind der Wissenschaft zugänglich gemacht worden, wobei bisher die Wellen 1 bis 3 aufbereitet und weitergegeben wurden.

Ich werde im folgenden zunächst eine Typologie von Sozialhilfeverläufen auf der Grundlage des NIEP vorstellen. Im zweiten Schritt wird im Rahmen eines "vorher–nachher–Vergleichs" gefragt, wieweit sich die Lebenslage der ehemaligen Bezieher im Vergleich zur Situation während des Sozialhilfebezugs verändert hat. Zur Beschreibung der Lebenslage werden verschiedene objektive und subjektive Indikatoren herangezogen. Im nächsten Schritt wird für eine Teilgruppe der ehemaligen Bezieher untersucht, wie sich Einkommen und Erwerbstätigkeit über die Zeit entwickeln.

2. Eine Typologie von Sozialhilfeverläufen im NIEP

Wie viele "Abgänger–Haushalte" gibt es im NIEP? Auf Basis der bisher für Auswertungen zur Verfügung stehenden drei Wellen läßt sich folgende Typologie von Sozialhilfeverläufen entwickeln (vgl. Tabelle 1). Die Typologie beruht darauf, ob in den ersten drei Wellen des NIEP Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) bezogen wurde oder nicht.²

² Genauer gesagt: Sozialhilfebezug wird angenommen, wenn in einer Welle Hilfe zum Lebensunterhalt als Einkommensquelle genannt wurde.

Tabelle 1: Typologie von Sozialhilfeverläufen im NIEP

Verlaufstyp	Anzahl (Tsd)	%
111	527	12,2
112	136	3,2
121	5	0,1
122	207	4,8
211	48	1,1
212	30	0,7
221	25	0,6
222	3339	77,3
darunter: mit früherem Sozialhilfebezug	237	5,5

Anmerkung: Die Ziffern stehen für die drei Wellen des NIEP; dabei bedeutet 1=Sozialhilfebezug, 2=kein Sozialhilfebezug. Lesebeispiel: 111 = Wellen 1–3 Sozialhilfebezug, 211 = Welle 1 kein Sozialhilfebezug, Wellen 2 und 3 Sozialhilfebezug.

Datenbasis: NIEP Wellen 1–3, hochgerechnete Ergebnisse, nur Haushalte, die an allen drei Wellen teilgenommen haben.

Insgesamt lassen sich vier bzw. fünf Typen von "Aussteigern" identifizieren:

Typ "112"

Dieser Typ hat in den ersten beiden Wellen Sozialhilfe bezogen und in der dritten Welle nicht mehr. Der Ausstieg aus der Sozialhilfe ist also zwischen Welle 2 und Welle 3 erfolgt. Somit liegt der Sozialhilfebezug zum Zeitpunkt der dritten Befragung erst wenige Monate zurück, so dass hier nur die Situation kurz nach dem Ende des Sozialhilfebezugs betrachtet werden kann, während Entwicklungstendenzen nicht beobachtet werden können. Ob die Betroffenen längerfristig ohne Sozialhilfebezug bleiben, ist also noch offen. Insofern könnte man hier von "Ausstieg nach längerem Sozialhilfebezug mit offenem Ende" sprechen.

Typ "121"

Dieser zahlenmäßig kleine Typ ist in Welle 2 vorübergehend aus dem Sozialhilfebezug ausgeschieden und steht in Welle 3 erneut im Sozialhilfebezug. Diese Gruppe könnte als "Pendler" bezeichnet werden.

Typ "122"

Dieser Typ hat in Welle 1 Sozialhilfe bezogen und in Welle 2 und Welle 3 nicht mehr. Der Ausstieg aus der Sozialhilfe ist demnach zwischen Welle 1 und Welle 2 erfolgt. Diese Gruppe ist insofern interessant, weil der Sozialhilfebezug zum Zeitpunkt der dritten Befragung bereits einige Zeit zurückliegt. Es können daher bereits einige Entwicklungstendenzen nach dem Sozialhilfebezug untersucht werden, etwa Veränderungen der Erwerbssituation zwischen Welle 2 und Welle 3. Insofern könnte man hier von "längerfristigem Ausstieg" sprechen.

Typ "212"

Hier handelt es sich um "vorübergehenden Sozialhilfebezug" in Welle 2. Auch bei diesem relativ kleinen Typ ist noch offen, ob die Betroffenen längerfristig ohne Sozialhilfebezug bleiben werden.

Typ "222 mit früherem Sozialhilfebezug"

Schließlich könnten auch die Personen als "Aussteiger" betrachtet werden, die in keiner der drei Wellen Sozialhilfe bezogen haben, aber über "Sozialhilfeeinfahrung" verfügen, d.h. im Interview angegeben haben, bereits früher Sozialhilfe bezogen zu haben. Der letzte Sozialhilfebezug liegt zum Zeitpunkt der ersten Welle durchschnittlich 19 Monate zurück (Maximum: 62 Monate). Diese

Gruppe ist vor allem deshalb von Interesse, weil hier die Entwicklung von Erwerbstätigkeit und Einkommen über drei Wellen beobachtet werden kann.

Ich betrachte im folgenden zunächst alle "Aussteiger" zusammen und untersuche Erwerbssituation und Einkommenslage vor und nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe. Bei diesem Schritt beschränke ich mich auf die vier Typen "112", "122", "121" und "212" und lasse den Sondertyp "222 mit früherem Sozialhilfebezug" zunächst außen vor. Im zweiten Schritt werde ich dann für die beiden Typen, bei denen das möglich ist, Entwicklungstendenzen über mehrere Wellen hinweg aufzeigen.

3. Erwerbssituation und finanzielle Lage vor und nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe

In diesem Abschnitt werden Erwerbssituation und Haushaltseinkommen der "Abgänger-Haushalte" genauer untersucht. Wie hoch ist der Anteil von Erwerbstätigen und wie sicher ist die Erwerbstätigkeit? Wie hoch ist das Haushaltseinkommen nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe? Wie groß ist der Einkommenssprung verglichen mit der Situation im Sozialhilfebezug? Verbleiben die Betroffenen in einem Bereich des prekären Wohlstands? Wie bewerten die Betroffenen selbst die Veränderung der Einkommenssituation nach dem Ende der Sozialhilfe?

Um diese Fragen zu beantworten, werden einige objektive und subjektive Indikatoren zur Beschreibung der Erwerbs- und Einkommenssituation vor und nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe betrachtet.

Zur Beschreibung der *Erwerbssituation* der Abgänger-Haushalte werden folgende Indikatoren herangezogen:

- Anteil der Haushalte mit mindestens einem erwerbstätigen Mitglied.
- Anteil der Haushalte mit mindestens einem vollzeiterwerbstätigen Mitglied.
- Anteil der Haushalte, in denen alle erwerbstätigen Mitglieder nur befristete Stellen haben.

Zur Beschreibung der *Einkommenslage* der ehemaligen Bezieher werden betrachtet:

- Durchschnittliches gewichtetes Pro-Kopf-Einkommen.³
- Anteil der Haushalte, bei denen sich das gewichtete Pro-Kopf-Einkommen um mindestens 25% verbessert hat.
- Anteil der Haushalte mit einem gewichteten Pro-Kopf-Einkommen oberhalb der 50%-Einkommensarmuts-Grenze.⁴

³ Zugrunde gelegt wird die neue OECD-Skala. Danach wird die Bezugsperson mit 1 gewichtet, weitere Personen ab 15 Jahren erhalten das Gewicht 0,5 und Personen unter 15 Jahren 0,3.

⁴ Diese Grenze wird in Anlehnung an den Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung (Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung 2001) auf 1628 DM festgelegt (arithmetisches Mittel,

-
-
- Anteil der Haushalte mit einem Einkommen über der Niedrigeinkommens–Schwelle.⁵
 - Anteil der Haushalte, die ihre finanzielle Lage subjektiv als gut bezeichnen.
 - Anteil der Haushalte, bei denen sich die finanzielle Lage seit der letzten Befragung subjektiv verbessert hat.
 - Anteil der Haushalte, bei denen sich das gewichtete Pro–Kopf–Einkommen um mehr als 5% verringert hat.
 - Anteil der Haushalte mit einem Einkommen unter der Sozialhilfe–Schwelle.⁶
 - Anteil der Haushalte, die ihre finanzielle Lage subjektiv als schlecht bezeichnen.
 - Anteil der Haushalte, bei denen sich die finanzielle Lage seit der letzten Befragung subjektiv verschlechtert hat.

Bezugspunkt für den "vorher–nachher–Vergleich" ist der Zustand in der jeweiligen Befragungswelle vor bzw. nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe. Bei Typ "122" und "121" beschreibt "vorher" oder "vor dem Ausstieg" den Zustand in der ersten Welle, bei Typ "112" und "212" den in der zweiten. Entsprechend bezieht sich "nachher" oder "nach dem Ausstieg" bei Typ "122" und "121" auf die zweite Welle, bei Typ "112" und "212" auf die dritte.

"Nachher" beschreibt also die Situation in der Befragungswelle, *die auf den Ausstieg folgt*, nicht die Situation zum Zeitpunkt des Ausstiegs. Es ist möglich, dass sich der Erwerbsstatus oder der Haushaltstyp zwischen dem Ausstieg aus der Sozialhilfe und dem Befragungszeitpunkt ändern, was wiederum einen Einfluss auf das Haushaltseinkommen haben kann. Dies ist bei der Interpretation der Ergebnisse zu berücksichtigen.

Im "vorher–nachher–Vergleich" zeigt sich zunächst ein hohes Ausmaß von Erwerbstätigkeit bereits während des Sozialhilfebezugs (vgl. Tabelle 2). Die Sozialhilfe stockt also häufig unzureichende Erwerbseinkommen auf. Nach dem Ausstieg steigt vor allem der Anteil der Haushalte mit Vollzeiterwerbstätigkeit an. In knapp zwei Drittel der "Abgänger–Haushalte" gibt es nach dem Ende des Sozialhilfebezugs mindestens ein erwerbstätiges Mitglied, in knapp der

neue OECD–Skala, Gesamtdeutschland, 1998).

⁵ Hierbei wurden die generierten Variablen aus dem NIEP–Datensatz übernommen (Variablen awqg2, bwqg2, cwqg2). Die Niedrigeinkommens–Schwelle im Datensatz des NIEP stellt das 1,4– bzw. 1,5fache des haushaltsspezifischen Sozialhilfesatzes mit durchschnittlicher Miete dar, wobei folgende Faktoren zugrunde gelegt wurden: Alte Bundesländer: 2–Personen–Haushalt 1,5, sonst 1,4; neue Bundesländer: 2–3–Personen–Haushalt 1,5, sonst 1,4 (vgl. hierzu Kortmann u.a. 2001).

⁶ Auch hier wurden die im NIEP–Datensatz generierten Variablen verwendet (Variablen ash2, bsh2, csh2). Zu berücksichtigen ist, dass dabei nicht die tatsächliche, sondern die durchschnittliche Mietbelastung vergleichbarer Haushalte zu Grunde gelegt wurde. Dies kann einerseits dazu führen, dass für einige Haushalte mit niedriger Mietbelastung ein höherer Sozialhilfebedarf angesetzt wird als tatsächlich gegeben. Andererseits dürfte die Schwelle für einige Haushalte auch zu niedrig liegen, da nur der Mehrbedarf für Alleinerziehende bei der Bildung berücksichtigt wurde. Andere Mehrbedarfe z.B. wegen Alter oder Schwangerschaft wurden dagegen nicht berücksichtigt. Auch der Freibetrag für Erwerbstätige sowie Einkommensarten, die nicht auf die Sozialhilfe angerechnet werden, wie Erziehungsgeld, bleiben außen vor. Damit stellt die im NIEP–Datensatz gebildete Sozialhilfeschwelle nur eine Annäherung an den tatsächlichen Sozialhilfesatz eines Haushalts dar.

Hälfte der Haushalte ist mindestens ein Mitglied vollzeiterwerbstätig. In einem Viertel der Haushalte sind alle Erwerbstätigen nach dem Ende des Sozialhilfebezugs befristet beschäftigt.⁷

Tabelle 2: Erwerbssituation und finanzielle Lage vor und nach dem Ausstieg aus dem Sozialhilfebezug

Indikator	Vor dem Ausstieg	Nach dem Ausstieg	Differenz
Mind. 1 Erwerbstätiger im Haushalt	48%	62%	14%
Mind. 1 Vollzeit-Erwerbstätiger im Haushalt	16%	44%	28%
Nur befristete Stellen im Haushalt	13%	25%	13%
Gewichtetes Pro-Kopf-Einkommen (DM)	1340	1486	146
Einkommen mind. 25% höher als vorher	–	26%	–
Einkommen über 50%-Armutsgrenze	18%	36%	18%
Einkommen über Niedrigeinkommens-Schwelle	11%	28%	17%
Finanzielle Lage subjektiv gut	1%	7%	6%
Finanzielle Lage subjektiv besser als vorher	–	40%	–
Einkommen niedriger als vorher	–	21%	–
Einkommen unter Sozialhilfe-Schwelle	–	33%	–
Finanzielle Lage subjektiv schlecht	60%	35%	25%
Finanzielle Lage subjektiv schlechter als vorher	–	20%	–
Anzahl (Tsd)	378	378	

Anmerkung: Vor dem Ausstieg = Zustand in Welle 1 oder Welle 2, je nachdem, ob Ausstieg zwischen Welle 1 und Welle 2 oder zwischen Welle 2 und Welle 3; Nach dem Ausstieg = Zustand in Welle 2 oder Welle 3, je nachdem, ob Ausstieg zwischen Welle 1 und Welle 2 oder zwischen Welle 2 und Welle 3.

Datenquelle: NIEP Wellen 1–3, hochgerechnete Ergebnisse, nur Haushalte, die an allen drei Wellen teilgenommen haben.

Das Ende des Sozialhilfebezugs geht nicht immer mit einer deutlichen Verbesserung der Einkommenssituation einher. Das Pro-Kopf-Einkommen der Abgänger-Haushalte hat sich mit dem Ausstieg im Durchschnitt um 146 DM von 1340 DM auf 1486 DM erhöht.⁸ Hinter der durchschnittlichen Erhöhung des Pro-Kopf-Einkommens bei den "Aussteigern" verbergen sich sowohl Aufstiege als auch Abstiege:

Bei etwa einem Viertel der Abgänger-Haushalte hat sich die Einkommenslage nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe objektiv deutlich verbessert, angezeigt durch einen Anstieg des gewichteten Pro-Kopf-Einkommens um mindestens 25%. Nur ein gutes Drittel der ehemaligen Bezieher liegt in der Folgewelle über der 50%-Armutsgrenze, 28% haben den Sprung über die Niedrigeinkommens-Schwelle geschafft. Für 40% stellt sich die Situation *subjektiv* besser dar als

⁷ Bezogen auf alle Erwerbstätigen-Haushalte beträgt der Anteil der Vollzeit-Erwerbstätigen-Haushalte bzw. der Haushalte mit befristeten Stellen vorher 34% bzw. 28%, nachher 70% bzw. 39%.

⁸ Zum Vergleich: Die Haushalte, die in allen drei Wellen keine Sozialhilfe bezogen haben, haben in der zweiten Welle ein Pro-Kopf-Einkommen von knapp 1590 DM, in der dritten von knapp 1700 DM.

während des Sozialhilfebezugs. Insgesamt halten aber nur 7% der Abgänger-Haushalte ihre finanzielle Lage für gut.

Bei etwa einem Fünftel der Abgänger-Haushalte hat sich die Einkommenslage seit dem Sozialhilfebezug objektiv und/oder subjektiv verschlechtert. Der Einkommensrückgang nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe ist zum Teil auf kurzfristige Wechsel des Haushaltstyps oder des Erwerbsstatus seit Ende der Sozialhilfe zurückzuführen, etwa dass eine neu aufgenommene Arbeit zum Zeitpunkt der nächsten Befragung bereits wieder beendet wurde und noch kein Arbeitslosengeld bewilligt wurde. Einige Haushalte haben aber trotz Arbeitsaufnahme weniger als vorher, z.B. weil Erziehungsgeld oder private Unterstützung weggefallen sind. Bei den Haushalten, die eine subjektive Verschlechterung der Einkommenslage sehen, handelt es sich überwiegend um Nicht-Erwerbstätigen-Haushalte (82%). Gut 60% sind Alleinstehende. Bei einigen Haushalten, die ihre Lage nach der Sozialhilfe schlechter beurteilen, wurde die Sozialhilfe strafweise entzogen. Hier ist auch in Rechnung zu stellen, dass mit dem Ende des Sozialhilfebezugs bestimmte Vergünstigungen bzw. Ermäßigungen, z.B. für Rundfunkgebühren, Telefon, kulturelle Veranstaltungen, den öffentlichen Nahverkehr oder Kinderbetreuung wegfallen, so dass die Ausgaben der "Abgänger-Haushalte" nach dem Ausstieg ansteigen.

Nicht alle Abgänger verfügen nach dem Ende des Bezugs über ein Einkommen über der Sozialhilfe-Schwelle. Vielmehr liegt das Haushaltseinkommen bei etwa einem Drittel der "Abgänger-Haushalte" nach dem Ende des Sozialhilfebezugs niedriger als der haushaltsspezifische Sozialhilfesatz.⁹ Bei den Haushalten, die "nachher" unter dem Sozialhilfesatz liegen, handelt es sich zu jeweils etwa 60% um Nicht-Erwerbstätigen-Haushalte und Alleinlebende. Hier schließt sich die Frage an, warum diese Haushalte nicht erneut Sozialhilfe beantragen. Ein Grund für den Verzicht auf die erneute Beantragung von HLU könnte sein, dass die Betroffenen nur von einem kurzfristigen Einkommensrückgang ausgehen, etwa weil sie auf die Zahlung von Arbeitslosengeld warten. Eine andere Möglichkeit ist, dass die Betroffenen aufgrund schlechter Erfahrungen mit dem Sozialamt vor einem Neuantrag zurückschrecken. Hierfür spricht, dass mehr als 90% derjenigen, die nach dem Ende des Sozialhilfebezug unterhalb der Sozialhilfeschwelle sind, sagen, der Gang zum Sozialamt sei ihnen schwer gefallen. Ein Verzicht wäre dabei vor allem dann zu erwarten, wenn das Haushaltseinkommen nur knapp unter dem Sozialhilfesatz liegt, weil die Betroffenen dann der Meinung sein könnten, dass sich ein erneuter "Kampf" mit dem Sozialamt nicht lohnt. Die Differenz zwischen dem

⁹ Hier ist nochmal daran zu erinnern (vgl. Fußnote 6), dass die im NIEP-Datensatz vorhandene Sozialhilfeschwelle nur als relativ grober Indikator für den Sozialhilfebedarf eines Haushalts angesehen werden kann.

Haushaltseinkommen und der haushaltsspezifischen Sozialhilfeschwelle liegt im Durchschnitt jedoch bei 228 DM.

Nicht überraschend zeigen sich *deutliche Unterschiede zwischen Erwerbstätigen–Haushalten und anderen* (vgl. Tabelle 3): In den Abgänger–Haushalten mit mindestens einem Erwerbstätigen beträgt das Pro–Kopf–Einkommen nach dem Ausstieg durchschnittlich 1716 DM, in den Nicht–Erwerbstätigen–Haushalten nur 1109 DM. Bei 36% der Erwerbstätigen–Haushalte, aber nur 9% der Nicht–Erwerbstätigen–Haushalte hat sich das gewichtete Pro–Kopf–Einkommen um mindestens 25% verbessert. Subjektiv eine Verbesserung der Lage sehen 54% der Erwerbstätigen–Haushalte, aber nur 16% der anderen Gruppe. Über der Niedrigeinkommens–Schwelle liegen 44% der Erwerbstätigen–Haushalte, aber nur 2% der Nicht–Erwerbstätigen.¹⁰

Tabelle 3: Finanzielle Lage nach Ende des Sozialhilfebezugs bei Erwerbstätigen– und Nicht–Erwerbstätigen–Haushalten

Indikator	Erwerbst.– HH	Nicht– Erwerbst.–HH	Differen z
Gewichtetes Pro–Kopf–Einkommen (DM)	1716	1109	607
Einkommen mind. 25% höher als vorher	36%	9%	27%
Einkommen über 50%–Armut–Grenze	57%	3%	54%
Einkommen über Niedrigeinkommens–Schwelle	44%	2%	42%
Finanzielle Lage subjektiv gut	10%	2%	8%
Finanzielle Lage subjektiv besser als vorher	54%	16%	38%
Einkommen niedriger als vorher	16%	29%	13%
Einkommen unter Sozialhilfe–Schwelle	22%	52%	30%
Finanzielle Lage subjektiv schlecht	22%	55%	33%
Finanzielle Lage subjektiv schlechter als vorher	6%	44%	38%
Anzahl (Tsd)	235	143	

Datenquelle: NIEP Wellen 1–3, hochgerechnete Ergebnisse, nur Haushalte, die an allen drei Wellen teilgenommen haben.

Allerdings leben nicht alle Erwerbstätigen–Haushalte nach dem Ausstieg in gesicherten Verhältnissen. So befindet sich ein Fünftel nach dem Ausstieg unterhalb der Sozialhilfe–Schwelle – bei den Nicht–Erwerbstätigen–Haushalten sind es allerdings über 50%. Und in vielen Erwerbstätigen–Haushalten ist die zukünftige Einkommensentwicklung unsicher, wie der hohe Anteil von Haushalten mit ausschließlich befristeten Stellen zeigt.

¹⁰ Bei den Haushalten mit mindestens einem Vollzeit-erwerbstätigen bzw. Haushalten, in denen sich die Zahl der Erwerbstätigen erhöht hat, sieht die finanzielle Lage erwartungsgemäß noch besser aus als bei den Erwerbstätigen–Haushalten insgesamt.

4. Entwicklung von Erwerbssituation und finanzieller Lage bei ehemaligen Beziehern

Bisher wurde die Situation der ehemaligen Sozialhilfebezieher direkt im Anschluß an den Sozialhilfebezug betrachtet, also in der Befragungswelle nach dem Ende des Bezugs. Abschließend soll untersucht werden, wie sich Erwerbstätigkeit und Einkommen über einen längeren Zeitraum entwickeln. Hierzu bieten sich zwei "Ausstiegstypen" an, für die Informationen über die Zeit nach Ende des Sozialhilfebezugs aus mehreren Wellen vorliegen: Typ "122" sowie Typ "222 mit früherem Sozialhilfebezug". Wie stabil sind Erwerbssituation und Haushaltseinkommen über die Zeit? Gibt es kontinuierliche Verbesserungen oder sind diskontinuierliche Entwicklungen an der Tagesordnung?

Tabelle 4: Entwicklung von Erwerbstätigkeit und finanzieller Lage bei ehemaligen Beziehern (Typ 122)

Indikator	1. Welle	2. Welle	3. Welle
Mind. 1 Erwerbstätiger im Haushalt	29%	40%	47%
Mind. 1 Vollzeit-Erwerbstätiger im Haushalt	11%	34%	32%
Nur Befristete Stellen im Haushalt	11%	11%	14%
Von allen Haushalten, die die Sozialhilfe durch Arbeitsaufnahme beendet haben, sind Erwerbstätigen-Haushalte ...		65%	73%
Von allen Erwerbstätigen-Haushalten in Welle 2 sind in Welle 3 erwerbstätig ...			92%
Von allen Vollzeit-Erwerbstätigen-Haushalten in Welle 2 sind in Welle 3 vollzeit erwerbstätig ...			85%
Gewichtetes Pro-Kopf-Einkommen (DM)	1257	1440	1435
Einkommen mind. 25% höher als in Vorwelle		30%	15%
Einkommen über 50%-Armutsgrenze	10%	29%	28%
Einkommen über Niedrigeinkommens-Schwelle	7%	27%	19%
Finanzielle Lage subjektiv gut	0,3%	7%	7%
Finanzielle Lage subjektiv besser als in Vorwelle		39%	20%
Einkommen niedriger als in Vorwelle		17%	27%
Einkommen unter Sozialhilfe-Schwelle		35%	34%
Finanzielle Lage subjektiv schlecht	73%	38%	47%
Finanzielle Lage subjektiv schlechter als in Vorwelle		33%	39%
Von allen Haushalten unter der Niedrigeinkommens-Schwelle in Welle 2 sind in Welle 3 über der Schwelle			5%
Anteil Haushalte mit Einkommenssteigerung von Welle 1 auf Welle 2 und von Welle 2 auf Welle 3			19%
Anzahl (Tsd)	207	207	207

Datenquelle: NIEP Wellen 1-3, hochgerechnete Ergebnisse, nur Haushalte, die an allen drei Wellen teilgenommen haben.

Betrachtet man zunächst die Erwerbssituation bei den Haushalten, die nach der ersten Befragungswelle aus dem Sozialhilfebezug ausgeschieden sind, so zeigt sich insgesamt eine positive bzw. stabile Entwicklung (vgl. Tabelle 4, oberer Teil). Der Anteil der Erwerbstätigen-Haushalte nimmt von Welle 1 auf Welle 2 und von Welle 2 auf Welle 3 zu, und über 90% der Haushalte, die in Welle 2 erwerbstätig sind, sind es auch in Welle 3 noch. Als Indiz für fortbestehende Unsicherheiten bzw. prekäre Lebenslagen läßt sich allerdings auch feststellen, dass der Anteil der Haushalte mit mindestens einem vollzeiterwerbstätigen Mitglied zwischen Welle 2 und Welle 3 leicht zurückgeht, während der Anteil der Haushalte mit ausschließlich befristeten Stellen zunimmt.

Bei der Einkommensentwicklung zeigt sich ein diskontinuierliches Bild (vgl. Tabelle 4, unterer Teil). Bei gut einem Viertel der Haushalte hat sich das Haushalteinkommen zwischen Welle 2 und Welle 3 verringert. Entsprechend nimmt auch der Anteil der Haushalte mit einem Einkommen über der Niedrigeinkommens-Schwelle zwischen Welle 2 und Welle 3 von 27% auf 19% ab. Die Ursachen hierfür liegen in Veränderungen des Familientyps oder der Erwerbssituation (Verringerung der Zahl der Erwerbstätigen).

Fast 40% der Haushalte beurteilen ihre finanzielle Lage in der dritten Welle schlechter als in der zweiten. Hierbei handelt es sich zum überwiegenden Teil um Nicht-Erwerbstätigen-Haushalte. Der Anteil der Haushalte, die ihre finanzielle Lage für schlecht halten, hat sich von der zweiten zur dritten Welle von 38% auf 47% erhöht.

Umgekehrt können nur wenige Haushalte ihre Position deutlich verbessern. Wie der vorletzte Indikator zeigt, schaffen nur 5% der Haushalte von Welle 2 auf Welle 3 den Sprung über die Niedrigeinkommens-Schwelle. Und nur ein knappes Fünftel der Haushalte kann das Einkommen sowohl von Welle 1 auf Welle 2 als auch von Welle 2 auf Welle 3 steigern.

Insgesamt zeichnet sich bei diesen Abgänger-Haushalten damit noch keine Stabilisierung der Einkommenssituation nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe ab.

Wie sieht es nun bei den Haushalten aus, deren Sozialhilfebezug zum Zeitpunkt der ersten Befragung bereits länger zurückliegt? Was zunächst die Erwerbssituation angeht, so finden wir bei Typ "222 mit früherem Sozialhilfebezug" einen deutlich höheren Anteil von Erwerbstätigen-Haushalten als bei Typ "122" (vgl. Tabelle 5, oberer Teil). Zwischen Welle 2 und Welle 3 nimmt der Anteil der Haushalte mit mindestens einem Vollzeit-Erwerbstätigen deutlich zu. In Welle 3 gibt es damit in fast 50% der Haushalte des Typs "222 mit früherem Sozialhilfebezug" vollzeiterwerbstätige Mitglieder, aber nur in 32% des Typs "122". Allerdings sind auch bei Typ

"222 mit früherem Sozialhilfebezug" nicht alle Erwerbstätigen–Haushalte auf der "sicheren Seite", da der Anteil der Haushalte mit ausschließlich befristeten Stellen von Welle zu Welle steigt.

Insgesamt zeigen sich bei diesem Typ deutliche Indizien für eine kontinuierliche Verbesserung der finanziellen Lage über die Zeit (vgl. Tabelle 5, unterer Teil). Im Gegensatz zu Typ "122" nimmt der Anteil der Haushalte über der Niedrigeinkommens–Schwelle von Welle zu Welle zu. Auch die subjektive Zufriedenheit mit der finanziellen Lage steigt. Allerdings gelingt es auch hier mit 18% nur relativ wenigen Haushalten, sowohl von Welle 1 auf Welle 2 als auch von Welle 2 auf Welle 3 das Einkommen zu steigern.

Tabelle 5: Entwicklung von Erwerbstätigkeit und finanzieller Lage bei ehemaligen Beziehern (Typ 222 mit früherem Sozialhilfebezug)

Indikator	1. Welle	2. Welle	3. Welle
Mind. 1 Erwerbstätiger im Haushalt	59%	67%	73%
Mind. 1 Vollzeit–Erwerbstätiger im Haushalt	34%	32%	49%
Nur Befristete Stellen im Haushalt	12%	14%	18%
Von allen Haushalten, die die Sozialhilfe durch Arbeitsaufnahme beendet haben, sind Erwerbstätigen–Haushalte ...	81%	77%	81%
Von allen Erwerbstätigen–Haushalten in Welle 1 sind in Welle 3 erwerbstätig ...			89%
Von allen Vollzeit–Erwerbstätigen–Haushalten in Welle 1 sind in Welle 3 vollzeit erwerbstätig ...			76%
Gewichtetes Pro–Kopf–Einkommen (DM)	1417	1534	1827
Einkommen mind. 25% höher als in Vorwelle		23%	23%
Einkommen über 50%–Armutsgrenze	26%	42%	51%
Einkommen über Niedrigeinkommens–Schwelle	15%	23%	40%
Finanzielle Lage subjektiv gut	1%	11%	11%
Finanzielle Lage subjektiv besser als in Vorwelle		19%	26%
Einkommen niedriger als in Vorwelle		22%	22%
Einkommen unter Sozialhilfe–Schwelle		24%	17%
Finanzielle Lage subjektiv schlecht	61%	43%	38%
Finanzielle Lage subjektiv schlechter als in Vorwelle		23%	19%
Von allen Haushalten unter der Niedrigeinkommens–Schwelle in Welle 1 sind in Welle 3 über der Schwelle			33%
Anteil Haushalte mit Einkommenssteigerung von Welle 1 auf Welle 2 und von Welle 2 auf Welle 3			18%
Anzahl (Tsd)	237	237	237

Datenquelle: NIEP Wellen 1–3, hochgerechnete Ergebnisse, nur Haushalte, die an allen drei Wellen teilgenommen haben.

5. Fazit und Ausblick

Der Ausstieg aus der Sozialhilfe ist also nicht immer ein Sprungbrett in eine sichere Einkommensposition deutlich oberhalb der Sozialhilfe-Schwelle. Indizien für unsichere oder prekäre Lebenslagen nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe sind insbesondere der hohe Anteil von Haushalten mit befristeten Stellen, der Anteil von Haushalten, bei denen sich die finanzielle Lage nach dem Ende des Sozialhilfebezugs objektiv oder subjektiv verschlechtert hat sowie der Anteil von Haushalten, die auch nach dem Ausstieg nur über ein Einkommen unterhalb der Sozialhilfe-Schwelle verfügen. Einige Haushalte dürften dabei auf die Auszahlung von Leistungen der Arbeitsverwaltung warten. Andere sind möglicherweise durch die früheren Erfahrungen "abgeschreckt". Gleichwohl handelt es sich hier um Haushalte, die in den Folgejahren möglicherweise erneut als Sozialhilfebezieher in Erscheinung treten werden.

Erwerbstätigkeit erweist sich insgesamt als "Königsweg" aus der Sozialhilfe: Haushalte, die die Sozialhilfe durch Aufnahme oder Ausdehnung von Erwerbstätigkeit verlassen haben bzw. Haushalte, die nach Ende des Sozialhilfebezugs erwerbstätig sind, stehen objektiv und subjektiv deutlich besser da als Nicht-Erwerbstätigen-Haushalte. Dieses Ergebnis wird zwar durch den hohen Anteil von Erwerbstätigen-Haushalten mit befristeten Stellen etwas relativiert. Insgesamt gesehen stellen sich aber vor allem die Nicht-Erwerbstätigen-Haushalte nach dem Ausstieg aus der Sozialhilfe als Problemgruppe dar, deren Situation sich häufig nicht gravierend verbessert hat.

Hierbei ist zu berücksichtigen, dass der Beobachtungszeitraum bisher auf maximal drei Wellen beschränkt ist, so dass eine Langzeitbeobachtung der ehemaligen Bezieher noch nicht möglich ist. Die Entwicklung bei den Haushalten mit früherer Sozialhilfee Erfahrung zeigt, dass sich die Lebenslage ehemalige Hilfebezieher möglicherweise erst auf längere Sicht stabilisiert.

Einschränkend ist auch festzustellen, dass die Zahl der Sozialhilfe-Abgänger im NIEP relativ gering ist, so dass differenzierte Analysen etwa zu den Ursachen für Einkommensveränderungen oder erneuten Sozialhilfebezug schnell an Fallzahlen-Grenzen stoßen. Genauere Erkenntnisse über die Lebenswege ehemaliger Bezieher von Sozialhilfe soll deshalb das ebenfalls vom BMA geförderte Projekt *"Verlaufs- und Ausstiegsanalyse Sozialhilfe"* bringen.¹¹ Ziel der neuen bundesweiten Studie ist es, die Entwicklung der sozialen und wirtschaftlichen Lage von Personen aus Sozialhilfehaushalten und die Bedingungsfaktoren für erfolgreiche oder weniger erfolgreiche "Ausstiegskarrieren" zu untersuchen. Dazu soll der weitere Lebensverlauf von ehemaligen Sozialhilfeempfängern über einen Zeitraum von etwa drei Jahren beobachtet werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auch auf die Rolle institutioneller Hilfeangebote (Beratung, berufliche Eingliederungs- und Qualifizierungsmaßnahmen) beim Ausstieg aus der Sozialhilfe gelegt

11 Das Projekt wird vom Zentrum für Sozialpolitik unter der Leitung von Stephan Leibfried und Petra Buhr durchgeführt. Aufgrund einer sehr aufwändigen Erhebungsphase liegen aus diesem Projekt noch keine Ergebnisse vor, so dass in diesem Arbeitspapier auf eine andere Datenquelle zurückgegriffen wurde.

werden. Damit soll herausgearbeitet werden, ob die neue Politik der *Aktivierung* auch zu einer langfristigen *Stabilisierung* der Lebensläufe ehemaliger Sozialhilfebezieher führt.

6. Literatur

- Berntsen, Roland; Rendtel, Ulrich 1991: "Zur Stabilität von Einkommensarmut im Längsschnitt", in: Ulrich Rendtel, Ulrich; Gert Wagner (Hg.), *Lebenslagen im Wandel: Zur Einkommensdynamik in Deutschland seit 1984*. Frankfurt / New York: Campus, 457–485.
- Buhr, Petra 1995: *Dynamik von Armut. Dauer und biographische Bedeutung von Sozialhilfebezug*. Opladen: Westdeutscher Verlag.
- Buhr, Petra; Weber, Andreas 1998: "Long-term Reciprocity of Social Assistance in Germany: the Eighties versus the Nineties", in: Hans-Jürgen Andreß (Hg.), *Empirical Poverty Research in a Comparative Perspective*. Aldershot u.a.O.: Ashgate, 315–329.
- Buhr, Petra; Hagen, Christine 2001: "Die subjektive Bedeutung von Sozialhilfeverläufen", Susann in: Kluge, Susann; Udo Kelle (Hg.), *Methodeninnovation in der Lebenslaufforschung*, Weinheim / München: Juventa, 189–216.
- Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, BMA 2001: *Lebenslagen in Deutschland. Der erste Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung*. Berlin: BMA.
- Golsch, Katrin 1999: *Im Netz der Sozialhilfe – (auf-) gefangen? Eine Verlaufsdatenanalyse zur Dynamik von Armut in Bielefeld*. Bielefeld: Universität Bielefeld, Fakultät für Soziologie (Diplomarbeit).
- Hübinger, Werner 1996: *Prekärer Wohlstand. Neue Befunde zu Armut und sozialer Ungleichheit*. Freiburg: Lambertus.
- Kortmann, Klaus; Sopp, Peter 2001: *Forschungsprojekt. Die Bevölkerung im unteren Einkommensbereich. Demographische Strukturen, Einstiegsgründe und Ausstiegsdynamik*. Bonn: Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung.
- Kortmann, Klaus; Sopp, Peter; Thum, Miriam 2001: *Niedrigeinkommens-Panel (NIEP). Methodenbericht Wellen 1 bis 3*. München: Infratest Sozialforschung.
- Leisering, Lutz; Leibfried, Stephan 1999: *Time and Poverty in Western Welfare States. United Germany in Perspective*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Rentzsch, Doris 2001: *Hallesche Untersuchung der Lebenslage ehemaliger Sozialhilfeempfänger(innen) (Abgangskohorte 1999/2000)*. Halle/Saale: Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg (Arbeitsbericht).
- Schulte, Katja 1999: *Die zeitliche und soziale Struktur von Einkommensarmut. Eine Neubetrachtung auf Basis einer qualitativen Auswertung des Sozio-ökonomischen Panels*. Bremen: Zentrum für Sozialpolitik (ZeS-Arbeitspapier Nr. 5/1999).

Sopp, Peter 1994: "Das Ende der Zwei-Drittel-Gesellschaft? Zur Einkommensmobilität in Westdeutschland", in: Michael Zwick (Hg.), *Einmal arm – immer arm? Neue Befunde zur Armut in Deutschland*. Frankfurt / New York: Campus, 47–74.